Vergessene Erinnerungen

Das finale Kapitel ist on!

Von ManuYasha

Kapitel 6: Der Traum

Kouga sah sich ganz allein Shingami gegenüber und trotz den ganzen Anstrengungen spürte Kouga langsam, wie seine Kräfte nachließen.
Shingamis Faust rammte sich wie ein kristallener Hammer in den Boden, genau dort, wo Kouga vor wenigen Augenblicken noch stand. Der Wolfsyoukai wirbelte herum und setzte zu einem Gegenangriff an, Shingamis zweite Faust war aber schneller.
Keuchend sackte er auf die Knie und schon kam Shingamis zweiter Angriff, doch Kouga war nicht mehr imstande ihn abzuwehren.
Im selben Moment als sich Miroku und Sango aufrappelten landete Kouga, sich mehrmals überschlagend, im matschigen Erdboden neben ihnen.
„Kagome!“, rief Sango. „Passt auf ihn auf, noch einen Angriff wird er wohl nicht mehr überstehen!“
Doch Kagome war Kouga bereits schon zur Hilfe geeilt und richtete ihn mit Shippous Hilfe wieder auf.
Besorgt untersuchte sie die Verletzungen, welche zu den ohnehin schon zahlreichen Verletzungen dazugekommen waren und schüttelte den Kopf, „Du solltest jetzt wirklich aufhören zu kämpfen, Kouga.“
„Aber dieser verfluchte Youkai weiß garantiert, was mit meinem Rudel geschehen ist. Und wer diese Gestalten waren“, mit einem leisen Stöhnen sank Kougas Kopf zurück, während seine Hand vorsichtig seine Beine berührte.
Shippou folgte der Bewegung und betrachtete den mit Sicherheit äußerst schmerzvollen Schnitt an Kougas Oberschenkel.
Währenddessen setzten Miroku und Sango zum Gegenangriff an. Sango schleuderte ihren Hiraikotsu auf Shingami zu, dem Bumerang gelang es erneut einen kleinen Riss in Shingamis Kristallhaut zu reißen, doch auch Shingami griff an.
Eine breite Salve Diamantspeere schossen aus seinem Körper und flogen auf den Mönch und die Dämonenjägerin zu.
Spätestens jetzt war Miroku gezwungen sein Kazaana einzusetzen, was er auch tat. Das alles verschlingende Kazaana Mirokus entfaltete seine ganze Kraft und verschluckte einen Diamantspeer nach dem anderen, doch zwei der Speere blieben noch übrig und wahren bereits gefährlich nahe an Miroku.
Schnell schloss er das Kazaana und schlug die Speere mit seinem Mönchsstab zurück, welche sich mit tödlicher Präzision in Shingamis Körper bohrten.
Ein Trommelfell zerreißender Schrei folgte dem lauten Knacksen, welches durch das Splittern von Shingamis Körper verursacht wurde.

Alle Blicke waren auf den Kristallkoloss gerichtet, welcher langsam rückwärts, von Miroku weg taumelte.
Das Splittern nahm ein Ende und Shingamis Beine zerfielen zu einem schimmernden Scherbenhaufen aus Kristall, zwischen dem etwas zum Vorschein kam: eine rote Kugel, an welcher eine Ofuda gehaftet war.
Vorsichtig näherten sich Sango und Miroku, gefolgt von Kagome, Shippou und Kouga, welcher sich an Kagome aufstütze.
„Das muss der Spruch sein“, meinte Miroku, griff nach der Ofuda und löste sie von der roten, pulsierenden Kugel. Ein lautes Zischen erklang und der Papierfetzen löste sich in Mirokus Hand auf.
Der von Rissen und Sprüngen übersäte Oberkörper Shingamis lag ausgestreckt vor ihnen, wobei sein Rumpf in die pulsierende Kugel eingewachsen zu sein schien.
„Worauf wartet ihr?“, krächzte er. „Wollt ihr mich nicht erledigen?“
„Nicht bevor du uns einige Fragen beantwortet hast!“, rief Kouga und humpelte an Kagomes Seite zwischen Miroku und Sango, welche den verwundeten Wolfsyoukai besorgt beäugten.
Kagome glaubte zu sehen, wie sich Shingamis Gesichtszüge zu einem Lächeln formten, doch es war schwer dieses Lächeln zu deuten.
„Aber nur wenn ihr mir verspricht, meinem Dasein ein Ende zu bereiten. Ich will nicht länger im Dienste von jemand anders stehen. Wenn ihr mir das verspricht werde ich euch alles sagen, was ich weiß.“
Miroku glaubte das Kristallwesen zu verstehen, Naraku hatte ihn wohl um seinen freien Willen beraubt, welcher Shingami sogar so wichtig erschien, dafür zu sterben.
„Dann sag uns, wieso dich dein Meister Naraku zu uns geschickt hat?“, begann Miroku.
„Um natürlich Zeit zu gewinnen, um euch zu hindern direkt in sein Versteck zu laufen“, lachte Shingami und sein Blick fiel auf Kagome.
„Er hat große Angst vor diesem Mädchen, vor ihren Kräften…Auch wenn ich…“, Shingami verstummte, die rote Kugel zu seinem Rumpf begann immer langsamer zu pulsieren.
„Du hast doch auch mein Rudel angegriffen, ich nehme an aus demselben Grund, aus welchem du uns jetzt angegriffen hast. Doch wer waren diese Gestalten?“, rief Kouga. „Was haben sie mit meinen Wölfen getan?“
Shingamis Stimme klang nur noch sehr schwach zu ihnen: „Ich weiß nicht, wer sie sind. Doch sie scheinen meinen Erschaffer in Rage zu treiben…Sie haben nämlich etwas…Nein jemanden, hinter dem auch mein Erschaffer her war. Der Hanyou, gegen den ich meinen ersten Kampf bestritt.“
„Das bedeutet, dieser Junge, welchen wir in dem Dorf gesehen haben, gehört nicht zu Naraku?“, fragte Kagome. Sie wusste in dem Moment nicht ob sie entsetzt oder erleichtert sein sollte. Denn nur, weil dieser seltsame Junge nicht zu Naraku gehörte, musste das noch lange nicht heißen, dass er auf ihrer Seite war.
„Sie sind auch für das Verschwinden dieser-“, plötzlich brach Shingami in sich zusammen, die rote Kugel brach entzwei und färbte sich gräulich. Zu aller Überraschung schwirrte ein Saimyoushou aus der Kugel, beäugte die Umstehenden kurz und flog dann in Richtung Himmel.
Miroku seufzte niedergeschlagen, „Naraku muss neben diesem Gehorsamkeitsspruch in Form der Ofuda wohl noch eine Sicherung angelegt haben“, dabei deutete er auf das fortfliegende Hölleninsekt.
„Wollte er etwa gerade sagen, dass dieser Junge mit dem Verschwinden dieser zahlreichen Dorfbewohner irgendwie in Verbindung steht?“, fragte sich Shippou,

obwohl die Antwort klar war.
Und auch noch bevor jemand dies Shippou klar machen konnte, erschienen drei Gestalten in der Ferne. Es dauerte nur wenige Momente, bis sie die Gruppe erreicht hatten, wobei Kouga sie wohl schon zuvor bemerkt hatte, da er sich von Kagomes Stütze löste und langsam in die Richtung der Neuankömmlinge humpelte.
Drei Wolfsyoukai, mit nachtschwarzem Fell kamen vor Kouga zu stehen.
„Kouga! Dann habt ihr den Angriff überlebt!"
Kouga musterte den Anführer des Trios, welcher ihn angesprochen hatte, „Ja, doch der Rest meines Rudels ist…Verschwunden."
Einer der anderen Youkai, der kleinste im Bunde, nickte, „Davon haben wir bereits gehört. Und so sehr wir den Verlust betrauern, so hat uns unser Anführer, Hittoushi-sama beauftragt nach weiteren Verbündeten zu suchen."
Nun gesellten sich auch Kagome, Miroku, Sango und Shippou zu dem Gespräch, dabei beteiligte sich Kagome auch gleich daran: „Wofür braucht Hittoushi-sama denn Verbündete? Ist etwa ein weites Rudel verschwunden?"
Der Anführer der drei Wolfsyoukai sah Kagome zuerst mit funkelnden Augen an, doch als er dann Kougas Blick begegnete, verschwand das zornversprühende Glitzern aus seinen Augen augenblicklich.
„Nein. Aber wir haben ein Mitglied einer Gruppe fangen können, von welcher wir überzeugt sind, dass sie für diese ganzen Verschwinden verantwortlich sind."
„Davon haben wir auch bereits gehört -", mischte sich jetzt auch Miroku ein, wurde aber von Kouga unterbrochen: „Ihr konntet eine Geisel nehmen?"
Der Anführer war sichtlich stolz und untermalte dies mit einem übertriebenen Nicken, „Genau. Sie befindet sich zurzeit in unserem Lager, unterhalb des Wasserfalls."
Kouga wandte sich zu Kagome um und musste dabei die Zähne zusammenbeißen, sein verletztes Bein machte sich bemerkbar.
„Kag…Kagome. Ich werde ihnen zu dem Lager folgen."
„Wir kommen auch mit, immerhin ist Inuyasha einem dieser…Dieser Gruppe gefolgt. Aber noch nicht zurückgekommen", bei den letzten Worten wurde Kagomes Stimme immer leiser und der Gedanke an Inuyasha betrübte sie. Noch immer hatten sie keine Erklärung, weshalb er sich so seltsam verhalten hatte.
„Gute Idee, Kagome", meinte Sango. „Wenn diese Gefangene wirklich ein Mitglied der besagten Gruppe ist, dann hat sie mit Sicherheit einige Antworten für uns parat."
Kouga nickte nur und als er den Blick des Anführers, des Wolfstrios sah, meinte er nur: „Sie gehören zu meinen Freunden, ich vertraue ihnen."

„Ich werde dich jetzt gleich den Anderen vorstellen", verkündete Hoyoku und legte seine Hand auf den glatten Stein, aus welchem die Tür bestand, vor welcher Inuyasha und er standen. Diese öffnete sich darauf wie von Geisterhand und offenbarte Inuyasha die Zuflucht der Gruppe, von welcher Hoyoku ihm erzählt hatte.
Inuyashas Blick schweifte durch den weitläufigen Raum, der überall von Fackeln beleuchtet war. Die Decke selbst schien aus Felsen und Wurzelgeflecht zu bestehen, sodass hier und da große, helle Sonnenstrahlen von oben in den Raum drangen.
Zwei Gestalten kamen auf sie zu, eine groß und stämmig und die andere kleiner. Der größere Hanyou schien ein Elternteil zu haben, das den Bärenyoukai angehörte, denn von seinen Schultern ragte das Fell eines Braunbären und seine Hände glichen Tatzen. Die zweite Erscheinung war eine junge Katzenhanyou, mit gelb leuchtenden Augen, scharfen Krallen und einem peitschenden Schwanz. Sie betrachtete Inuyasha mit

zornigem Blick und blickte dann Hoyoku erklärungssuchend an.
Dieser lächelte leise und stellte Inuyasha vor: „Inuyasha, das sind Takeru“, er wies auf den Bärenhanyou, „Und Megumi-chan“, Hoyokus Hand richtete sich auf die Katzenhanyou.
Takeru machte keine Anstalten Inuyasha zu grüßen, doch zu Inuyashas Verwunderung grüßte ihn Megumi: „Hallo…Und du bist?“
Hoyoku kam Inuyasha zuvor: „Das ist Inuyasha. Der Auserwählte.“
Sofort erstarrten die Beiden und musterten den Hanyou von Kopf bis Fuß, wobei Takeru eine spöttische Miene zog und seiner Meinung Luft tat: „Bist du dir sicher? Dieser Köter soll das Juwel vereinen und Ura-“
Mit einer raschen Handbewegung unterbrach Hoyoku Takeru, dessen Miene sich dabei noch verfinsterte.
„Er ist es. Alles hat sich genau so ereignet wie Urakata es hervor gesagt hat.“
Mit einem lauten Seufzen drehte sich Takeru ab, „Ich weiß ja nicht, was Megumi oder Ibuki und Kazumi davon halten, sobald sie zurück sind…Aber ich glaube jetzt noch weniger an diese Prophezeiung.“
Jetzt richtete sich die in Megumis Gesicht deutlich erkennbare Wut gegen Takeru: „Wie kannst du Urakatas Vorhersage bloß in Frage stellen?! Sie hat uns alle dieses neue Zuhause gegeben und uns an dieser Sache teilhaben lassen!“
Takeru hörte nicht hin und setzte sich auf eine nahegelegene Samtkissengruppe, von welchen es in der Höhle reichlich gab. Allgemein war die Felshöhle ziemlich gemütlich eingerichtet. Neben dem Tageslicht, das die Höhle erhellte ragten zahlreiche Vorhänge von der Decke, Sitzkissen und kleine Tische auf denen Schüsseln und Tellern standen.
Megumi sprang auf vor Freude, „Dann wird es also endlich war, du hast uns endlich gefunden. Kannst du dir vorstellen, wie lange wir bereits auf diesen Moment gewartet haben?“
Anstatt auf diese Frage eine Antwort zu geben, stellte Inuyasha lieber eine eigene Frage: „Ich weiß zwar, dass ihr denkt, dass ich der einzige bin, der irgend einen Gegenstand wieder vereinen kann, aber deswegen bin ich nicht hier-“
Irgendwo im Innern der Höhle erklang ein schallendes Lachen, „Du hast dem Auserwählten also noch nicht die ganze Wahrheit erzählt, was Hoyoku?“
„Klappe!“, entgegnete Hoyoku und trat einen Schritt weiter in die Höhle und von der Eingangstür weg, sodass sich diese wieder schloss.
„Was meint er mit, nicht die ganze Wahrheit?“, fragte Inuyasha mit ernster Stimme.
Megumis, sowie Hoyokus Blick lasteten jetzt auf ihm. Für ein paar Sekunden sagte einfach niemand etwas, dann antwortete Hoyoku endlich: „Ich habe dir noch nicht alles von der Prophezeiung Urakatas erzählt.“
„Dann solltest du dich aber beeilen!“, meinte Inuyasha.
„Urakata hat prophezeit, wie ein Hanyou aus den Wäldern bei Nashira erscheinen wird. Seine Erinnerungen an sein früheres Leben hat er verloren, doch er wird es sein, der den Hanyou mit unserer Hilfe die Freiheit geben wird... Wie ich dir sagte, benötigen wir zuerst das vollendete Shikon no Tama, was dann aber folgt, kann ich dir sagen, wenn du dich uns anschließen willst.“
Mit einem lauten Krachen grub sich Inuyashas Faust in das Gestein der Eingangstüre, „Ich habe dir doch bereits gesagt, dass mir egal ist, von was für einer Prophezeiung du redest. Ich will mit dieser Urakata sprechen.“
„Das wird im Moment wohl kaum möglich sein“, antwortete Megumi leise.
Inuyahsa wirbelte herum, „Was?!“

Hoyoku schenkte Megumi einen vielsagenden Blick und wandte sich dann Inuyasha zu: „Nur im Moment nicht. Um mit Urakata zu sprechen benötigen wir die beiden Utsuwa. Gegenstände, welche wir von Urakata erhalten haben“, Hoyoku zeigte Inuyasha einen faustgroßen Dodekaeder, aus dessen Innern ein leicht rosafarbenes Schimmern drang.
Inuyasha fühlte etwas Seltsames, als er das Utsuwa anblickte. Er war sich sicher, diese Energie die von dem Gegenstand in Hoyokus Hand ausging, schon einmal gespürt zu haben.

Die steinerne Eingangstür öffnete sich und Inuyasha eilte in den Gang hinein.
„Inu-“, wollte Hoyoku rufen, doch Megumi hielt ihn zurück: „Vielleicht müssen wir ihm noch etwas Zeit lassen. Er hat doch keine Erinnerungen mehr, wo will er denn sonst hin.“
Hoyoku seufzte, „Es gibt da anscheinend doch jemand aus seinem früherem Leben, ein Mädchen. Sie scheint zu Naraku zu gehören, was mir alles andere als gefällt. Was würde Takeru erst sagen, wenn er wüsste, dass der Auserwählte früher vielleicht einmal mit Naraku zu tun hatte?“
Megumi erwiderte mit nachdenklichem Unterton: „Ich glaube nicht, dass er einmal auf Narakus Seite war, dieser Finsterling schart doch nur seine eigenen Abkömmlinge um sich…Zudem glaubt Takeru sowieso nicht an Urakatas Prophezeiung.“
Mit einem wortlosen Nicken zeigte Hoyoku Megumi ein Lächeln und ging an ihr vorbei, zurück ins Innere der Unterkunft.
„Hoffentlich kommen Ibuki und…Kazumi bald…“, flüsterte Megumi leise und blickte dem hell scheinenden Sonnenstrahl entgegen.

Inuyasha hatte sich mit mieser Laune in der Nähe des Flusses niedergelassen. Im Moment war er mehr als ratlos. Was sollte er nur tun? Eigentlich war sein primäres Ziel doch, sich an sein früheres Leben wieder erinnern zu können. Doch musste er dafür wirklich die eine oder andere Nebenaufgabe bewältigen?
Sein Blick schweifte zu dem mächtigen Baumstamm. Sollte er sich Hoyoku und seiner Gruppe anschließen?
Es wäre ihm mit Sicherheit leichter gefallen, wenn er die Ziele dieser Gruppe nachverfolgen könnte. Er wusste nichts von der Unterdrückung der Hanyou, von welchen er selbst auch einer war.
Langsam schlossen sich Inuyashas Augen und er sank in einen unruhigen Schlaf.

„Inuyasha!“, schrie eine unbekannte, weibliche Stimme.
Vor ihm stand eine junge Frau, in rot-weißen Kleidern. Sie hatte einen Langbogen auf ihn gerichtet, genauso ihr hasserfüllter Blick.
Verwirrt blickte Inuyasha um sich, doch er konnte nur verschwommene Umrisse um sich erkennen, da spürte er plötzlich etwas in seiner Hand.
„Wie konntest du nur?!“
Ein brennender Schmerz verbreitete sich von seine von seiner Brust aus in seinen ganzen Körper; Inuyasha wurde nach hinten geworfen und stieß gegen einen festen Widerstand. Während sein Blick langsam verschwamm und die Schützin vor ihm zusammenbrach, erwachte Inuyasha aus dem Traum.

Auch wenn der Traum noch nicht ganz ausgeklungen war, rappelte Inuyasha sich rasch auf und blickte um sich. Noch immer befand er sich am Fluss und noch immer schien

die helle Nachmittagssonne auf ihn herab.
Viel Zeit konnte nicht vergangen sein und trotzdem fühlte sich Inuyasha wie neu geboren, von dem seltsamen Traum abgesehen.
Ein Geräusch mischte sich in das sanfte Rascheln der Blätter, Inuyasha hörte das Geräusch kristallklar. Schritte, stockend und stolpert und ein Geruch – der Geruch von Blut!
Ein Junge humpelte aus dem lichten Wald auf Inuyasha zu. Seine Nase blutete schwer und hatte seinen schneeweißen Mantel eingefärbt.
Doch Inuyasha stand keinem Mensch gegenüber, wie bei Hoyoku zuvor, erkannte Inuyasha die Aura wieder, es war ein Hanyou.
„Kazumi…Muss zu Hoyoku“, stammelte der Junge und taumelte auf Inuyasha zu. Aus der Nähe erkannte Inuyasha, dass die blutende Nase bei Weitem nicht seine einzige Verletzung war.
Inuyasha fing ihn auf und wie aus dem Nichts erschienen Hoyoku und die Katzenhanyou, Megumi.
„Ibuki!“, rief Megumi entsetzt und fiel neben Inuyasha auf die Knie, um die Verletzungen des Jungen zu begutachten.
Hoyoku blickte fassungslos auf Ibuki herab und sah sich um, „Wo ist den…?“
„Hoyoku. Kazumi und ich wurden unterwegs angegriffen!“, berichtete Ibuki und wischte sich das Blut aus dem Gesicht.
Er stellte den Utsawa, welcher Kazumi fallen gelassen hatte, als die Wölfe sie mitnahmen, auf den Boden.
„Der Splitter ist noch drinnen…“
Auch Inuyasha erkannte den Dodekaeder wieder, doch nicht einmal er war so taktlos, Hoyoku daran zu erinnern.
Megumi wandte sich von Ibuki ab und sah sich ängstlich um, „Wer war es? Naraku?“
Ibuki setzte sich hin und verneinte Megumis Frage mit einem schwachen Kopfschütteln. „Es waren Wolfsyoukai…Sie haben Kazumi.“
Inuyasha entging nicht, wie Hoyoku beim Klang des Namens zusammenzuckte.
„Aber woher wussten sie, wodurch euer Rückweg verlauft?“, erklang Takerus Stimme, welcher im selben Moment zu ihnen kam und Ibuki mit ernster Miene betrachtete.
Ibuki wusste es nicht, vielleicht war es auch nur Zufall gewesen, ein sehr dummer Zufall.
Ein entschlossener Ausdruck machte sich in Hoyokus Gesicht breit und er richtete sich auf, sein Blick begegnete dem von Inuyasha.
„Darf ich dich um etwas bitten?“, und ohne auf die Antwort des Hanyous zu warten fuhr Hoyoku fort: „Du willst doch immer noch mit Urakata sprechen. Wir haben jetzt zwar beide Utsawa, aber ohne Kazumi ist der Andere nutzlos.“
Der Traum von vorhin flammte wieder in Inuyashas Innerem Auge auf, war dies etwa ein Bruchstück seiner Vergangenheit gewesen? Außer dem Mädchen, dessen Name Inuyasha nicht kannte war diese Urakata die einzige Person, welche ihm zu seinen Erinnerungen verhelfen konnte. Vielleicht.
Erwartungsvolle Blicke lagen von allen Seiten auf Inuyasha, „Hoyoku. Ich werde dir helfen diese Kazumi zu retten, wenn ich danach mit Urakata sprechen kann. Und erwartet nicht, dass ich euch danach weiterhelfen werde!“
„Danke“, lautete alles was Hoyoku noch sagen konnte. Plötzlich sah sich Inuyasha von dem lächelnden Hoyoku und den weinenden Megumi gegenüber, sie hatten wohl innig gehofft, dass er sich so entscheiden würde. Nur Takeru zeigte sich ungerührt und Ibuki wusste nicht wirklich, wen er eigentlich vor sich hatte.

Jetzt aber hörte der sowieso schon mehr als verwunderte Inuyasha noch das leise Lachen Takerus, „Auch wenn wir nicht viel Zeit haben werden, benötigst du einiges an Training…Wie heißt du eigentlich, Auserwählter?“
Das letzte Wort, besonders im Mund von Takeru ließ alle aufhorchen.
Nur Inuyasha konnte der aufkommenden Freude nicht wirklich etwas abgewinnen, dafür beantwortete er Takerus Frage: „Inuyasha.“

Fortsetzung folgt...